



РОССИЙСКИЙ
ГОСУДАРСТВЕННЫЙ
ПЕДАГОГИЧЕСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ
ИМ. А. И. ГЕРЦЕНА

1797

НЕМЕЦКИЙ ЯЗЫК

HERZEN

Л. Н. Пузейкина, А. В. Бояркина, С. М. Зенкевич

BEKANNTSCHAFT, FAMILIE, VERWANDTE

ЗНАКОМСТВО, СЕМЬЯ, РОДСТВЕННИКИ (Разговорная практика по немецкому языку)

УЧЕБНО-МЕТОДИЧЕСКОЕ ПОСОБИЕ

УДК 811.112.2(075.8)
ББК 81.2Нем-923
П88

*Печатается по решению Учебно-методической комиссии
Института иностранных языков РГПУ им. А. И. Герцена*

Рецензенты:

канд. филол. наук, доц. *Е. А. Смолоногина* (РГПУ им. А. И. Герцена);
канд. филол. наук, проф. *Е. А. Легенькова* (СПбГУП)

П88 Пузейкина Л. Н., Бояркина А. В., Зенкевич С. М. *Bekanntschaft, Familie, Verwandte / Знакомство, семья, родственники* : учебно-методическое пособие / Л. Н. Пузейкина (СПбГУП), А. В. Бояркина (РГПУ им. А. И. Герцена), С. М. Зенкевич (ГУАП). — Санкт-Петербург : Изд-во РГПУ им. А. И. Герцена, 2022. — 64 с.

ISBN 978-5-8064-3202-6

Учебно-методическое пособие «*Bekanntschaft, Familie, Verwandte. Знакомство, семья, родственники*» является частью методического комплекса, предназначенного для студентов бакалавриата лингвистических специальностей и содержит тематические тексты по теме знакомства, семьи и родственных связей. Тексты сопровождаются методическим блоком, состоящим из словарей, заданий на закрепление лексики, понимание общекультурных и страноведческих реалий и развитие разговорных навыков на немецком языке.

Цель учебно-методического пособия — развитие навыков чтения, аудирования, устной разговорной речи, увеличение словарного запаса и знакомство с некоторыми реалиями, связанными с мировой культурой или странами изучаемого языка.

Учебные задания могут быть использованы для работы в аудитории и для самостоятельной внеаудиторной работы с последующим обсуждением. Учебно-методическое пособие может быть рекомендовано студентам начальных курсов, изучающим немецкий язык как первый иностранный, а также — студентам 2–3 курсов, изучающим немецкий язык как второй иностранный.

УДК 811.112.2(075.8)

ББК 81.2Нем-923

© Л. Н. Пузейкина, А. В. Бояркина,
С. М. Зенкевич 2022

© С. В. Лебединский, оформление обложки, 2022

© Издательство РГПУ им. А. И. Герцена, 2022

ISBN 978-5-8064-3202-6

BEKANNTSCHAFT, FAMILIE, VERWANDTE

LEKTION 1

AUFGABEN I

- 1) *Lesen und übersetzen Sie den Einführungstext.*
- 2) *Schreiben Sie unbekannte Wörter aus.*
- 3) *Bilden Sie mit den neuen Wörtern eigene Beispiele (schriftlich).*
- 4) *Wählen Sie drei Irrtümer, mit denen Sie einverstanden sind. Beweisen Sie Ihre Meinung.*
- 5) *Wählen Sie drei Irrtümer, mit denen Sie nicht einverstanden sind. Beweisen Sie Ihre Meinung.*
- 6) *Lernen Sie die Wörter aus dem aktiven Wortschatz »FAMILIE. VERWANDTSCHAFT« (Wörterdiktat).*

Einführungstext: Die Lüge von der Supermama ... und andere 11 Irrtümer rund um die Familie

(BRIGITTE 1/ 2005)

Irrtum 1: Großfamilien sterben aus

Unser Bild von guten alten Zeiten, als mehrere Generationen friedlich unter einem Dach lebten, ist purer Kitsch. Bis ins vorletzte Jahrhundert hinein lernten die Enkelkinder ihre Großeltern meist gar nicht kennen, weil diese selten älter als 35 Jahre alt wurden. Auch ökonomisch ging es knallhart zu: oft wurden die Großeltern mit einem Almosen aus Altenteil verbannt. Solidarität zwischen den Generationen ist ein relativ neues Phänomen. Heute unterstützen mehr als ein Viertel der Großeltern ihre Enkel (und die erwachsenen Kinder) finanziell, 21 Prozent hüten regelmäßig die Enkel, acht Prozent der Frauen pflegen ihre Eltern oder Schwiegereltern. Nur wenige Familien sind in alle Winde zerstreut, zeigt der »Alterssurvey 2003« im Auftrag des Familienministeriums: Zwei Drittel der Jungen wohnen am selben Ort wie die Alten, zwölf Prozent sogar

im selben Haus. Die räumliche Entfernung zwischen den Generationen hat sich in den letzten Jahren überhaupt nicht verändert.

Irrtum 2: Ein Häuschen mit Garten ist für Kinder ideal

Es gibt kaum Belege dafür, dass Kinder im Haus am Stadtrand glücklicher und gesünder aufwachsen. Selbstverständlich hat ein eigenes Haus mit Garten viele Vorzüge, vor allem für Familien mit kleinen Kindern. Doch die Kehrseite wird meistens ignoriert. Eine Studie in Niedersachsen ergab beispielsweise, dass Landkinder sogar verstärkt an Asthma und anderen Lungenkrankheiten leiden können — wenn in der Nähe Massentierhaltung betrieben wird. Großstadtkinder spielen häufiger auf der Straße — und erkunden deshalb eher ihre Wohnumgebung als die Altersgenossen, die im eigenen Garten spielen. Wer wie Emil und die Detektive durch die Straßen stromert, bildet früh »innere Landkarten« aus, hat eine bessere räumliche Orientierung. Das fand die Magdeburger Psychologin Claudia Quaiser-Pohl heraus, die Kinder aus einer Plattenbausiedlung mit solchen aus einem gut situierten Viertel im Grünen sowie einem städtischen Altbauviertel verglich. Das beste räumliche Vorstellungsvermögen hatten die Kinder aus dem Plattenbau. Außerdem: »Höchstens zehn Jahre beträgt die Phase, in der Kinder vom Einfamilienhaus im Grünen profitieren — von etwa zwei bis zwölf Jahre«, stellt der Naturschutzbund Deutschland (Nabu) fest. Danach werde es zunehmend uninteressant, draußen zu spielen und »das Dorf zur Pampa«. Eine Folge: Die Jugendlichen flüchten so oft wie möglich aus der Idylle in die Stadt — und begeben sich beispielsweise als Tramperinnen in Gefahr.

Irrtum 3: Ohne Kinder kein Glück

Bei allen Befragungen stellt sich heraus: Kinderlose Paare schätzen sich im Schnitt glücklicher und optimistischer ein als Eltern. Gleichzeitig stimmen fast alle der allgemeinen Aussage zu: »Kinder machen das Leben erst lebenswert«, wie eine Umfrage im Auftrag des Bundesverbandes Deutscher Banken ergab. In der Realität verändert sich das Lebensgefühl mit dem Alter der Kinder: kurz nach der Geburt des Babys wird es für viele Paare schwierig; die Männer beklagen sich über zu wenig Sex, die Frauen darüber, dass die Männer zu wenig im Haushalt und bei Kinderbetreuung helfen. Wenn die Kinder größer werden, gleichen sich die »Glückswerte« von Eltern wieder denen der kinderlosen Paaren an.

Für die Lebenserwartung sind die Kinder gut: unter jungen Eltern gibt es weniger Todesfälle als unter Gleichaltrigen ohne Kinder. Als Ursache vermuten die Forscher: die Eltern sind verantwortungsbewusster, sie leben weniger riskant, verzichten beispielsweise auf Rauchen.

Irrtum 4: Papa sollte bei der Geburt dabei sein

Bei neun von zehn Geburten ist Papa heute im Kreißaal dabei. Doch viele Männer sind nervös und hilflos, dass sie mehr nerven als helfen. Sagt zum Beispiel der französische Geburtsmediziner und Verfechter der »sanften Geburt« Michel Odent. Er hat festgestellt: die Geburten verlaufen komplizierter und enden oft mit einem Kaiserschnitt, wenn die werdenden Väter dabei sind. Odent vermutet, dass Frauen sich während der Geburt in einer Art Ausnahmezustand befinden, völlig auf den Körper konzentriert sind. Darin würden sie von ihren Männern gestört, die permanent den Wehenschreiber kontrollieren, das Geschehen filmen oder nach draußen rennen, um zu telefonieren. Deshalb der Rat: Väter, ruht euch lieber ein letztes Mal aus!

Irrtum 5: Am schönsten ist es, wenn wir unter uns sind

Weit gefehlt. Nicht nur Kinder finden es prima, wenn Besuch da ist und Leben in der Bude. Alle Familienmitglieder fühlen sich am wohlsten, wenn andere Personen anwesend sind, ergab eine Untersuchung von Professor Meinrad Perrez an der Universität Fribourg in der Schweiz. Für die Studie gaben alle Familienmitglieder mehrmals pro Tag in den Computer ein, was sie gerade machen, wie sie sich fühlen, welche Art von Stress auftritt. Daraus wurde eine Stimmungskurve ermittelt: am wohlsten fühlen sich alle, wenn Freunde der Kinder da sind. Verwandte landeten auf Platz zwei, Freunde der Eltern auf dem dritten Platz.

Irrtum 6: Je mehr Mama, desto besser

Amerikanische Forscher haben schon vor Jahren den Mythos widerlegt, die »Supermama« sei jene, die sich ganztags ausschließlich den Kindern widmet. Es kommt nicht auf die Zahl der Stunden an, die eine Mutter beim Kind ist — sondern darauf, dass die gemeinsamen Stunden mit dem Kind aufmerksam und liebevoll verbracht werden. Die Wissenschaftler haben dafür den Begriff »Quality Time« geprägt. Auch in zahlreichen deutschen Studien ist nachgewiesen, dass es weder Mütter noch Kinder glücklicher macht, wenn die Frauen komplett aus dem Beruf aussteigen und sich ganz

den Kindern widmen. Ein Beispiel: Der Münchener Pädagoge Wassilios Fthenakis hat festgestellt, dass in Familien bei beiden Ehepartnern gehäuft Depressionen auftreten. Und für Kinder ist die Vollzeitmutter »keine optimale Lernumgebung«, wie die Berliner Pädagogin Elsbeth Stern vom Max-Planck-Institut formuliert. Kinder von Hausfrauen schneiden in der Schule eher schlechter ab als Kinder von berufstätigen Müttern.

Irrtum 7: Es gibt immer mehr Patchwork-Familien

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es sehr viel mehr so genannte »Stieffamilien« als heute. Jedes vierte Kind erlebte innerhalb der ersten zehn Lebensjahre, dass ein Elternteil — meist die Mutter — neu heiratete. Weil der Vater gefallen war. Oder lange Jahre in Gefangenschaft blieb. In den fünfziger Jahren ging die Zahl der Stieffamilien zurück. Erst seit den sechziger Jahren steigt sie wieder an. Heute leben etwa fünf Prozent aller Kinder unter 18 Jahren in einer Patchwork-Familie.

Irrtum 8: Am schönsten ist es daheim

Die Vorstellung, dass berufstätige Mütter oder Väter die Familie als Ort der Entspannung und des Rückzugs sehen, ist verkehrt. Viele berufstätige Frauen fühlen sich am Arbeitsplatz wohler als zu Hause, fand die kalifornische Soziologin Arlie Russel Hochschild heraus. Das Leben zu Hause sei chaotischer und schwerer zu organisieren als das Arbeitsleben, gaben die Befragten an. Sie flüchten manchmal regelrecht ins Büro — und verbringen dort deutlich mehr Stunden als nötig oder von ihren Chefs gefordert.

Irrtum 9: Kinder von Alleinerziehenden sind belastet

Richtig ist: Kinder von allein erziehenden Müttern haben gleich viele Freunde, gleich gute Schulnoten und verhalten sich genauso normal wie Kinder aus »kompletten« Familien. Viel wichtiger als die Familienform ist eine gute Beziehung zwischen Kind und Mutter. Und wie gut es der Mutter materiell geht. Die Pisa-Studie zeigte: Kinder von allein erziehenden Müttern schneiden nur dann schlechter in der Schule ab, wenn die Mutter materielle Not leidet.

Irrtum 10: Alte Liebe rostet nicht

Tatsächlich lassen sich besonders viele Paare in den ersten Jahren nach der Hochzeit scheiden. Doch neuerdings trennen sich immer mehr Eheleute, die schon sehr lange verheiratet sind. Das Risiko, nach über zehn

Jahren Ehedauer geschieden zu werden, ist seit den 80er Jahren stark angestiegen. Die Gründe sind vielfältig: Wenn die erwachsenen Kinder aus dem Haus gehen, gelingt vielen Paaren kein Neuanfang mehr — oder: Wenn ein Partner oder beide in Ruhestand gehen, sind viele von der neuen Zweisamkeit überfordert. Und sogar ganz alte Paare lassen sich zunehmend scheiden, weil sie an ihren letzten Lebensabschnitt höhere Ansprüche stellen als früher.

Irrtum 11: Papa ist anfangs nicht wichtig

Je inniger der Kontakt zwischen dem Vater und dem Neugeborenen (gebären), desto selbstbewusster, kontaktfreudiger und liebesfähiger geht das Kind später durch die Welt. Das zeigen Langzeitstudien der Regensburger Psychologin Karin Grossmann, die Kinder von der Geburt bis zu ihrem 22. Geburtstag beobachtete. »Väter können alles, was die Mütter auch können«, sagt Karlheinz Brisch von der Haunerschen Kinderklinik in München. Außer Stillen natürlich — aber das werde ohnehin überschätzt, zumindest was das »Bonding« angeht, die frühe Bindung zwischen Eltern und Kindern. Intensives Schmusen und Spielen trägt genauso zum Bindungsverhalten bei wie das Nuckeln an der Mutterbrust.

Irrtum 12: Wir haben zu wenig Zeit für unsere Kinder

Das ist ein Vorurteil. Eltern verbringen immer mehr Zeit mit ihren Kindern. Weil sie weniger arbeiten müssen als frühere Generationen. Weil sie in ihrer Freizeit mit den Kindern kicken, kochen und ins Kino gehen. Die Zeitbudget-Studie der Bundesregierung zeigt: Sieben Stunden verbringen westdeutsche Eltern am Tag mit ihren Kindern, das sind 45 Minuten mehr als bei der letzten Erhebung vor zehn Jahren. Dabei haben die Forscher auch Zeiten mitgezählt, in denen Kinder »nebenher laufen«, also beim Einkaufen oder Kochen dabei sind.

Glossar zum Text: 11 Irrtümer rund um die Familie

A

abschneiden:

abschneiden — schnitt ab — abgeschnitten

1. отрезать, обрезать, срезать

2. отрезать, изолировать